

Süddeutsches Institut für Logotherapie
Institutsdirektor: Dr. phil. Otto Zsok
Geschwister-Scholl-Platz 8, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel.: 08141-18041 Fax: 08141-15195
E-Mail: si@logotherapie.de Homepage: www.logotherapie.de

Süddeutsches Institut für Logotherapie GmbH
Geschw.-Scholl-Pl. 8 D-82256 Fürstenfeldbruck

Herrn
Pater Franz Schmidberger
Priesterbruderschaft St. Pius X.
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Str. 24
70469 Stuttgart

Fürstenfeldbruck, 30. 01. 2009

Ihr Schreiben vom 29. Januar 2009 und die Stellungnahmen

Sehr geehrter Pater Schmidberger,

mit den vier Stellungnahmen, die ich heute bekommen und aufmerksam gelesen habe, haben Sie mir ein Stück weit gezeigt, dass Sie meine und anderer Kritik berücksichtigen. Danke. Ich bin „grosso modo“ zufrieden mit Ihrer Stellungnahme von 20.01.2009 und 27.01.2009, sowie mit der Erklärung von Pater Paul Morgan und dem Kommuniqué von Bischof Bernard Fellay.

Leider bin ich gar nicht zufrieden mit Ihrem Text vom 09. Dezember 2008: **Die Zeitbomben des Zweiten Vatikanischen Konzils**, den ich im Internet gefunden, ausgedruckt und aufmerksam gelesen habe. Dieser Text wurde vom SPIEGEL (Nr. 4/2009, S. 32f.) zitiert und Sie behaupten nun in Ihrer Stellungnahme vom 20. Januar 2009 (Zitat): „Die Aussage, die heutigen Juden trügen die Schuld ihrer Väter, muß auf jene Juden eingeschränkt werden, welche die Tötung Jesu Christi gutheißen. Sie ist in der zitierten Verallgemeinerung unrichtig“ (Pater Franz Schmidberger).

Gut so, sage ich. Das ist schon ein kleiner Schritt der Selbstkorrektur. Doch **das eigentliche Problem**, das Sie in die Welt gesetzt haben, ist umfassender, darum zitiere ich aus Ihrem Schreiben an die deutschen Bischöfe den äußerst problematischen und skandalösen Text im Zusammenhang.

Dort steht auf Seite 11 Folgendes zu lesen (Zitat):

„Mit dem Kreuzestod Christi ist der Vorhang des Tempels zerrissen, der Alte Bund abgeschafft, wird die Kirche, die alle Völker, Kulturen, Rassen und sozialen Unterschiede umfasst, aus der durchbohrten Seite des Erlösers geboren. **Damit sind aber**

die Juden unserer Tage nicht nur nicht unsere älteren Brüder im Glauben, wie der Papst [Johannes Paul II. – Anmerkung von Otto Zsok] bei seinem Synagogenbesuch in Rom 1986 behauptete; sie sind vielmehr des Gottesmordes mitschuldig, so lange sie sich nicht durch das Bekenntnis der Gottheit Christi und die Taufe von der Schuld ihrer Vorfäter distanzieren. Im Gegensatz dazu behauptet das II. Vatikanum, man könne die Ereignisse des Leidens Christi weder allen damals lebenden Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen (§ 4 Lumen Gentium). (...)

Wir sehen mit Trauer Papst Johannes Paul II. und nun auch Papst Benedikt XVI. in eine jüdische Synagoge gehen.“ (Zitat Ende, aus: P. Franz Schmidberger, Die Zeitbomben des Zweiten Vatikanischen Konzils, S. 11. Quelle im Internet zu finden bei Wikipedia, unter Franz Schmidberger, geschrieben am 09. Dezember 2008).

Von hier spreche ich (Otto Zsok) **ganz besonders zu Ihnen, Pater Schmidberger.** Ich spreche als Mensch zu Mensch und als Person zu Person. Ich spreche zu Ihnen und nicht zur ganzen *Priesterbruderschaft St. Pius X.* – Und ich sage Ihnen direkt und klar: Den fettgedruckten Teil habe ich, sehr geehrter Herr Pater Schmidberger hervorgehoben, da ich darin eine ungeheuere, unchristliche und wirklich zutiefst antisemitische Haltung wahrnehme, die aus dem Munde eines deutschen katholischen Priesters – noch dazu in gedruckter Form und im Internet zugänglich – eine beispiellose historische Ignoranz, ein verbildetes theologisches Denken und ein Mangel an seelischer Empfindung für bestimmte Mitmenschen darstellt. Auf die entschiedenste und schärfste Weise muss gegen solche Äußerung entgegengehalten werden: Entweder schreibt jemand solche Sätze im Zustand der Somnambulität oder in der Haltung der bewusst vollzogenen persönlichen Überzeugung. Und wenn letztere der Fall ist, dann betrachte ich, Otto Zsok, Sie Herr Pater Schmidberger als einen jemanden, dem ich **meine Überzeugung** entgegenstelle. Sie lautet:

1. Die Juden unserer Tage sind in der Tat unsere älteren Brüder im Glauben und solange das gesamte Christentum sich dieses Verhältnis nicht empfindungsbewusst macht (auf alle Ebenen und in allen kirchlichen Gemeinschaften), wird es keinen tieferen Frieden zwischen Judentum und Christentum geben, und Ihre wildesten missionarischen Vorstellungen werden nur Unfrieden, Zwiespalt, Widerstand und radikale Ablehnung hervorrufen.

2. Das Wort „**Gottesmord**“ ist für mein persönliches Empfinden das grauenvollste, am meisten dämonischste und gänzlich *pseudoreligiöse* Konzept, das Menschen sich je erdacht haben. Ob Sie, oder frühere Päpste oder der Apostel Petrus oder wer auch immer dieses Wort erfunden und geprägt haben mag: – **alle** huldigen dabei einem ungeheueren **Unsinn!!** Aus der uralten katholischen Tradition, die Sie ja so hoch halten, verweise ich auf **Thomas von Aquin:** In der Summa Theologica (I, 26) ist gesagt, man verfehle schlechthin die Wirklichkeit Gottes, wenn er nicht als der vollkommen Glückselige gedacht werde. Das heißt: Gottes Glückseligkeit beruht nicht darauf, dass irgendetwas in der Schöpfung und in der geschichtlichen Welt des Menschen

geschehen muss, damit der eine und ewige Gott ewig glücklich, **heil** und **heilig** bleibt. – Das kann ich aber hier nicht weiter vertiefen.

3. Das Bekenntnis der Gottheit Christi ist eine unverschuldete Gnade, die **innerhalb** des christlichen Bezirks von den einzelnen Gläubigen einer Kirche *als* Bekenntnis nur dann – und *nur* dann! – einen Heil bringenden Wert hat, wenn dadurch und damit der einzelne Gläubige empfindungsbewusst realisiert, dass Christus „**der größte Liebende**“ unter allen ist, die je auf Erden gewandert haben, und dass Kraft dieser Liebe, die Gottes innerstes Zentrum ausmacht und **in Jesus** Fleisch geworden ist, der sich zur „Gottheit Christi“ in Wort und Tat bekennende Gläubige „er-löst“ wird.

4. Dass Sie, geehrter Pater Schmidberger, bei dem Werk der „Er-lösung“ der römischen Kirche, und besonders der Priesterbruderschaft St. Pius X. eine besondere Rolle zuerkennen und sich mutig dafür einsetzen, bleibt Ihr gutes Recht. Ihr persönlicher Glaube, den ich sicherlich respektiere, ist aber kein absoluter Maßstab für Juden, Moslems, Hindus usw.

5. Ich persönlich habe mich gefreut, dass Johannes Paul II und auch Benedikt XVI. in eine jüdische Synagoge gehen und mit den heutigen Juden den Dialog und die Verständigung suchen. – Das möchte ich Ihnen ebenfalls deutlich mitteilen, wie ich genau so klar sagen will, dass ich trotzdem mit manchen päpstlichen Äußerungen nicht zufrieden bin, um nicht zu sagen: – ich habe in manchen Punkten ganz andere Ansichten. Aber das nur so, nebenbei. Davon unabhängig finde ich die Rolle der Päpste, – von **Johannes XXIII.** über **Johannes Paul II.** und bis **Benedikt XVI.** – **sehr, sehr** beachtenswert und wichtig, was die Annäherung zum Judentum anbelangt.

Über weitere Aussagen Ihrer oben zitierten Schrift möchte ich mich an dieser Stelle nicht äußern.

Beigefügt habe ich diesem Schreiben einen Ausdruck aus dem Internet mit Zitaten aus Ihrem Text, wobei meine mit roter Farbe gestellte Frage sich insofern erledigt hat, als ich Ihren Aufsatz (oder Rundschreiben, wie auch immer) gefunden, gelesen, in diesem Brief zitiert und meine Argumentationsform dazu dargelegt habe.

Mit guten Wünschen grüßt Sie freundlich

Dr. Otto Zsok
(Dozent für Logotherapie,
(Institutsdirektor)

Süddeutsches Institut
für Logotherapie GmbH